

# Wir erinnern an

# Albert Fritz Arent

**Albert Fritz Arent**, geboren am 24. November 1911 in Aschersleben und dort getauft am 10. März 1912, wird am 30. Januar 1921 in die Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau aufgenommen, von dort am 19. Februar 1941 in die Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz transportiert und von dort am 18. April 1941 „verlegt“ in die Tötungsanstalt der Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg/ Saale. Dort wird er am 18. April 1941 ermordet.

## Was wissen wir von ihm?

Albert Arent stammt aus Aschersleben. Seine Eltern sind der Lagerist Karl Adolf Wilhelm Arent und seine Frau Selma Johanne geborene Knoche. Die Familie ist evangelisch, der kleine Albert wird in der Aschersleber St. Margarethen-Kirche getauft. Interessanterweise sind bei seiner Taufe nur Taufzeugen eingetragen – keine Taufpaten.

Familie Arent wohnt in Aschersleben in der Halberstädter Straße 10. Albert ist das zweite von insgesamt 5 Kindern, drei Jungen und zwei Mädchen (geboren 1910, 1911, 1913, 1915 und 1918), von denen das fünfte, ein Sohn, als Säugling stirbt. Ab 1915 wird als Beruf des Vaters Müller genannt. Bald nach dem Krieg ist die Familie dann wohl nach Cochstedt umgezogen, denn das ist der Ort, von dem aus Albert nach Magdeburg kommt. Aber im Taufregister Aschersleben gibt es noch einen Eintrag: 1925 wird Alberts jüngere Schwester Charlotte Frida von einer Familie in Tangermünde adoptiert. Ist das ein Hinweis auf eine besondere Not in der großen kinderreichen Familie?



Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg  
Haus Bethanien nach einer Fotografie  
um 1929

Schon vor dieser Zeit stellt sich heraus, dass Albert Arent nicht gesund ist. Er leidet an Schizophrenie und ist geistig behindert. Darum wird er von Cochstedt aus 1921 in die Pfeifferschen Stiftungen eingewiesen. Da ist er zehn Jahre alt. Als Kind wird er wohl zunächst im „Kaiserhaus“ untergebracht, dem Haus für geistig behinderte Kinder. Es hieß eigentlich Kaiser-Wilhelm-Auguste-Viktoria-Haus und war erbaut worden von Spenden anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars.

Als Erwachsener wohnt Albert Arent im Haus Bethanien, Pfeifferstraße 3-7.

Wie es dort aussieht und was Arents Schicksal in der Nazizeit ist, wird auf dem für alle Behinderten aus dem Haus Bethanien geltenden Gedenkblatt „Wir erinnern an Behinderte aus dem Haus Bethanien in den Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau“ beschrieben.

Informationsstand Mai 2014

Quellen: Recherchen und Broschüre von Roswitha Hinz, „Den Opfern der Euthanasie“; Stadtarchiv Aschersleben; Evangelische Kirchengemeinde Aschersleben; Altarchiv der Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg; Archive der Gedenkstätten Bernburg und Altscherbitz